# Evaluation der Frühförderung für hörgeschädigte Kinder an der Elbschule – Wie Eltern die Frühförderung erleben

Christiane Garvs, Manfred Hintermair, Ingrid Roth

Wir wollen in diesem Beitrag über die Erfahrungen und Erkenntnisse einer Evaluation berichten, die in der Frühförderung der Elbschule Hamburg im Zeitraum zwischen Dezember 2019 und Februar 2020 durchgeführt wurde. Ziel war es, das Frühförderangebot einer ergebnisoffenen Überprüfung zu unterziehen, um darüber Rückmeldung zur Arbeit der Frühförderung zu erhalten, vor allem aber auch, um Ideen für mögliche konzeptionelle Weiterentwicklungen zu bekommen. Die Evaluation umfasste sowohl eine Befragung der Mitarbeiterinnen als auch der Eltern1. In diesem Beitrag wird ausschließlich in zusammenfassender Form auf die Ergebnisse der Elternbefragung eingegangen<sup>2</sup>.

### Kurzer Einblick in die Konzeption der Hamburger Frühförderung

Die im Folgenden kurz skizzierten konzeptionellen Aspekte des Frühförderangebots an der Elbschule beziehen sich auf ein Informationspapier, das alle Eltern, die an der Elbschule von der Frühförderung begleitet werden, zu Beginn der Zusammenarbeit ausgehändigt bekommen und in dem die wichtigsten Inhalte vorgestellt werden (Elbschule Bildungszentrum Hören und Kommunikation 2018).

 Ausführliches erstes Beratungsgespräch (60 Minuten): In diesem Gespräch erhalten die Eltern erste wichtige Informationen in Bezug auf den Hörverlust ihres Kindes. Die Eltern können die Fragen, die sie beschäftigen, stellen und sie werden nach ihren Bedürfnissen gefragt. Zudem werden die Angebote der Frühförderung vorgestellt und die Eltern entscheiden, in welchem Rahmen sie das Unterstützungsangebot wahrnehmen möchten.

- Individuelle Frühförderung: Eine wöchentliche individuelle Frühförderung mit einer konstant bleibenden Frühförderin für Kind und Elternteil findet an der Elbschule statt. Das bedeutet, dass die Eltern mit ihrem hörgeschädigten Kind an die Einrichtung kommen und nicht zu Hause aufgesucht werden, wie dies bei mobiler Frühförderung der Fall ist. Die 45-minütige Frühfördereinheit erfolgt ausschließlich von qualifizierten Hörgeschädigtenpädagoginnen mit (zumeist) langjähriger Erfahrung. Das individuelle Förderangebot beinhaltet Beratung in den Kindergärten und bei Bedarf auch Beratung zu Hause in den Familien.
- Gruppenangebote: Die zusätzlich implementierten Gruppenangebote umfassen eine Vielzahl verschiedener Aktivitäten und Anlässe, zu denen die Familien ergänzend zu der individuellen Fördereinheit eingeladen werden und die sie wahrnehmen können. Diese Angebote umfassen zum Beispiel bilinguale Spielnachmittage einmal im Monat, Elternabende, Elterngruppen, Begegnungsmöglichkeiten mit anderen Eltern sowie das sogenannte Hamburger Elternprogramm mit sechs Themenabenden in einer festen Gruppe; weiter Winzlingstreffen für Familien mit ganz kleinen Kindern unter einem Jahr, Angebote für Gebärdensprachkurse (DGS

und LBG auf verschiedenen Niveaustufen) und Rhythmikgruppen für verschiedene Altersstufen.

- Fachliche Kooperationen und Vernetzungen: Neben diesen beiden Angebotsstrukturen (individuell/Gruppe) wird ein reger interdisziplinärer Austausch mit anderen Fachleuten gepflegt, die in verschiedenen Phasen der Zusammenarbeit mit dem Kind und seiner Familie zu tun haben können, so zum Beispiel mit Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen, Physiotherapeuten, Fachkräften in Kinderkrippen, Kitas und Kindergärten, HNO-Ärzten, CI-Zentren, Akustikern, Kollegen aus der Vorschule und/ oder Schule an der Elbschule, Elterngruppen und Verbänden erwachsener Hörgeschädigter und so weiter.
- Pädagogische Audiologie: Eine wichtige begleitende Rolle der Frühförderarbeit mit den Familien spielt die Pädagogische Audiologie. Es besteht intensiver Austausch mit den vor Ort praktizierenden Akustiker, die das jeweilige hörgeschädigte Kind hörtechnisch versorgen, es werden vor Ort an der Einrichtung regelmäßige Überprüfungen der Hörfähigkeit der Kinder wie auch der hörtechnischen Versorgung vorgenommen. Dabei wird die Hörprüfung unter Berücksichtigung des Wissens über eine kindgerechte Audiometrie bei kleinen Kindern durchgeführt. Zudem existieren eine enge Zusammenarbeit und ein interdisziplinärer Austausch mit den Kliniken (UKE) und Institutionen (WOI) in Hamburg, die alle diagnostizierten Kinder der Frühförderung der Elbschule melden.
- Konzeptionelles Verständnis: Als zentrales Ziel der Frühförderung wird die Unter-

Die Zustimmung zu der Evaluation wurde durch die Senatsbehörde Hamburg eingeholt.

<sup>2</sup> Wer sich im Detail mit den konkreten zur Beantwortung gestellten Fragen, mit Literaturquellen oder auch mit statistischen Details und Aspekten der Auswertung vertraut machen möchte, sei auf die ausführlichen Evaluationsberichte, die vorliegen, verwiesen. Die Berichte hierzu (Hintermair 2020 a, b, c) können bei der Elbschule angefordert werden.

stützung von Kind und Familie gesehen, ein funktionales und tragfähiges sprachliches Kommunikationsmittel zu erwerben, mit dem das hörgeschädigte Kleinkind von früh an die Möglichkeit erhält, sich mit anderen Menschen auszutauschen und darüber Weltwissen zu erwerben sowie auch sich selbst (seine Gefühle, Wünsche et cetera) wie auch die seiner Mitmenschen zu verstehen und in seinen Interaktionen mit zu berücksichtigen. Dabei steht im konzeptionellen Verständnis der Frühförderung die Förderung lautsprachlicher Kompetenzen unter Nutzung der heutzutage verfügbaren hörtechnischen Möglichkeiten (leistungsstarke Hörgeräte, Cochlea-Implantat) im Rahmen eines dialogisch ausgerichteten Bildungsangebots im Vordergrund. Es besteht aber auch die Möglichkeit (in Abhängigkeit von der spezifischen Entwicklungssituation jedes einzelnen Kindes), dass die Förderung mit lautsprachunterstützenden Gebärden (LUG) und/oder lautsprachbegleitenden Gebärden (LBG) durchgeführt wird, wofür einige der Kolleginnen an der Elbfrühförderung über spezifische Kompetenzen verfügen. Ein bilinguales Angebot besteht zurzeit im Rahmen der Gruppenangebote, die von zwei gehörlosen Kolleginnen im Rahmen von Spielnachmittagen mitgestaltet werden. Bei Bedarf kann eine bilinguale Frühförderung mit einer Stunde DGS und einer Stunde Lautsprache plus LBG pro Woche eingerichtet werden.

#### Vorgehensweise bei der Elternevaluation

Auf Grund der verfügbaren Ressourcen wurde die Entscheidung getroffen, die Evaluation in Form einer schriftlichen Befragung durchzuführen<sup>3</sup>. Inhaltlich orientierte sich die Befragung der Eltern an den in aktuellen wissenschaftlichen Diskursen diskutierten Qualitätsaspekten von Frühförde-

3 Alternative - allerdings zeit- und kostenintensivere

Möglichkeiten wären zum Beispiel qualitative In-

terviews mit dem betroffenen Personenkreis gewe-

sen oder auch Videoanalysen von Frühförderein-

heiten, mithilfe derer konkrete Handlungs- und

handelt werden könnten.

Beratungsstrategien analysiert und diskursiv ver-

rung (vergleiche Guralnick 2018; Hintermair, Sarimski & Lang 2011; Lanners, Carolillo, Cappelli & Lambert 2003; McWilliam 2010; Moeller, Carr, Seaver, Stredler-Brown & Holzinger 2013; Peterander 2000; Sarimski, Hintermair & Lang 2012; Trivette, Dunst & Hamby 2010). Es wurden den Eltern insgesamt 41 Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Diese Fragen wurden allesamt dem großen Fragenpool der sogenannten FamFrüh-Studie (Hintermair et al. 2011; Sarimski et al. 2012) entnommen, der unter anderem auch die Bereiche des elterlichen Hilfe- und Unterstützungsbedarfs, der Zufriedenheit mit der Kooperation mit der Frühförderung sowie der Zufriedenheit mit der Qualität des Angebots der Frühförderung und der erlebten Wirkung der Frühförderung abdeckt.

Bei den Fragen mussten die Eltern in Bezug auf ihren aktuellen Hilfebedarf angeben, ob sie für den jeweiligen Bereich (zum Beispiel Hilfe, um mit der Diagnose fertig zu werden; Hilfe, wie ich die Sprache meines Kindes fördern kann et cetera) Unterstützung erhalten haben und diese ausreichend war, ob sie keinen Hilfebedarf hatten, ob sie keine Hilfe erhalten haben, obwohl sie diese gebraucht hätten oder ob sie Hilfe erhalten haben, diese aber für sie nicht ausreichend war. Zu den anderen Fragen sollten die Eltern auf einer Ratingskala von 1 bis 4 angeben, inwieweit der jeweils beschriebene Sachverhalt für sie zutrifft beziehungsweise wie zufrieden sie damit sind.

Von den 71 im Zeitraum der Befragung von der Frühförderung begleiteten Familien wurden an 58 Eltern<sup>4</sup> Fragebögen verteilt, von denen 52 zurückkamen und auch verwertbar waren. Da in zwei Fällen die Mutter *und* der Vater eines Kindes den Fragebogen ausgefüllt haben, haben sich somit 50 Familien an der Befragung beteiligt. Das bedeutet in Bezug auf die gesamte Zahl an Familien (N = 71) einen sehr hohen (und erfreulichen)

Rücklauf von 70.4 Prozent. Es wurden zu den Eltern wie auch den hörgeschädigten Kindern zahlreiche Merkmale (Geschlecht, Hörstatus, Zusatzbehinderung, Migrationshintergrund et cetera) erfasst, auf die hier nicht näher eingegangen wird<sup>5</sup>. Erwähnt werden soll an dieser Stelle lediglich, dass immerhin fast ein Viertel der Fragebögen von den Vätern ausgefüllt wurde (ohne dass sich beim Vergleich der Mütterangaben mit den Väterangaben signifikante Unterschiede in den Einschätzungen ergeben hätten)<sup>6</sup>.

#### Aussagen der Eltern

Zu folgenden Aspekten wurden den Eltern Fragen gestellt:

- Zufriedenheit mit den erhaltenen Hilfen durch die Frühförderung (18 Fragen)
- Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit der Frühförderung (11 Fragen)
- Zufriedenheit mit der Qualität der Frühförderung (5 Fragen)
- Zufriedenheit mit der Wirkung der Frühförderung (6 Fragen)
- Gesamtzufriedenheit mit der Frühförderung (1 Frage)
- Aktueller Hilfe- und Unterstützungsbedarf der Eltern: Hier geht es darum, wie zufrieden die Eltern zum Zeitpunkt der Befragung mit den konkreten Hilfen beziehungsweise der Unterstützung sind, die sie durch die Frühförderung erhalten (haben). Die Zufriedenheit (beziehungsweise der Hilfebedarf) wurde erfragt mit Bezug auf Unterstützung bei der Bewältigung von Schwierigkeiten im Alltag, beim Umgang mit Verhaltensproblemen des Kindes, zur Entwicklungsförderung in den einzelnen Bereichen, zur Klärung von Zukunftsperspektiven sowie zur Mobilisierung von sozialen, materiellen und finanziellen Ressourcen zur Bewältigung. Abbildung 1 zeigt die Ergebnisse hierzu im Überblick7.

<sup>4 13</sup> Eltern erhielten keinen Fragebogen: Die Gründe hierfür waren, dass bei sechs Familien die sprachlichen Herausforderungen für das Ausfüllen des Fragebogens von der Frühförderin als zu groß beurteilt wurden, dass bei weiteren drei Familien familiäre Gründe gegen eine Befragung sprach und weitere vier Familien erst ganz neu in der Frühförderung waren und so eine Beurteilung der Qualität der Frühförderung noch nicht möglich und sinnvoll schien.

<sup>5</sup> Siehe hierzu den ausführlichen Evaluationsbericht (Hintermair 2020 b).

<sup>6</sup> Die soziodemografischen Merkmale der Kinder/Eltern spielten bei der Analyse der Eltern zu ihrer Zufriedenheit und ihrem Hilfebedarf keine nennenswerte Rolle und werden nicht weiter berücksichtigt.

<sup>7</sup> Die Prozentzahlen in der Abbildung sind die Werte zu den vier Antwortkategorien über die 18 Items gemittelt.

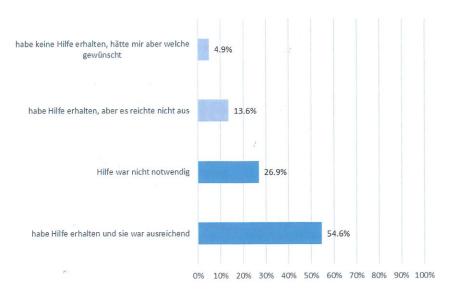


Abbildung 1: Hilfe- und Unterstützungsbedarf der Eltern



Abbildung 2: Spezifischer Hilfe- und Unterstützungsbedarf der Eltern

Ein großer Teil der befragten Elternschaft gibt an, entweder ausreichend Hilfe erhalten zu haben (54.6 %) bzw. Hilfe zu bestimmten Themen nicht benötigt zu haben (26.9 %). Insgesamt 81.5 Prozent sind somit mit den konkreten Hilfsangeboten der Frühförderung zufrieden beziehungsweise melden aktuell keinen Bedarf an. Dennoch zeigt auch ein nicht zu unterschätzender Anteil der Eltern erhöhte Bedarfe, wobei circa drei Viertel dieser "unzufriedenen" Eltern (13.6 %) angeben, zwar Hilfe erhalten zu haben, diese aber nicht in ausreichendem Ausmaß.

Wichtig ist hier, vor allem auf diejenigen Bereiche zu schauen, in denen dieses "Unzufrieden Sein" besonders auffallend ist, das heißt konkret, wo 20 Prozent und mehr der Eltern vermehrten Bedarf nach Hilfe/Unterstützung angemeldet haben (siehe hierzu Abbildung 2).

Dies trifft zu auf verschiedene Bereiche der Sozialerziehung der Kinder (Hilfe im Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen (32.6 %), Förderung der Selbstständigkeit des Kindes (25.5 %), Schlafprobleme des Kindes (23.5 %)) ebenso wie für eher formale Dinge (Hilfen bei der Suche, welche finanziellen Hilfen den Eltern zustehen (29.4%), Hilfe beim Umgang mit Behörden/Krankenkassen (25.5%)) zu. Weiter wird ein Unterstützungsbedarf im Umgang mit der Hörschädigung des Kindes sichtbar (Hilfen bei Ursachenklärung der kindlichen Hörschädigung (26.9%), Unterstützung, um mit der Diagnose der Hörschädigung des Kindes fertig zu werden (19.6%)).

Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit: Bei den Fragen zu diesem Bereich steht im Zentrum, wie zufrieden die Eltern mit der Kooperation mit der Frühförderung sind, das heißt was sie alles mit der Frühförderin, die sie betreut, in welchem Umfang besprechen können (oder nicht). Das umfasst Aspekte wie die Offenheit der Frühförderin für Fragen der Eltern, die Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Familienmitglieder, die Aufklärung über die Ursache und die Entwicklungsaussichten des Kindes, emotionale Unterstützung bei der Bewältigung der besonderen Herausforderungen und so weiter, Abbildung 3 zeigt hierzu die Ergebnisse im Überblick8.

Die Antworten der Eltern zeigen ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit mit dem Miteinander in der Frühförderung. Bei immerhin acht der insgesamt elf Fragen zur Kooperation haben zwischen 88 und 100 Prozent der Eltern angegeben, zufrieden beziehungsweise sehr zufrieden zu sein. Inhaltlich ausformuliert heißt das, dass der Großteil der Eltern sich durch ihre Frühförderin sehr gut verstanden fühlt und dass die Frühförderin immer ein offenes Ohr für die Eltern und ihre Sorgen hat. Die Eltern fühlen sich gut emotional begleitet und sehen gleichzeitig auch die Entwicklung ihres Kindes auf einen guten Weg gebracht. Die Frühförderin trägt offensichtlich auch dazu bei, dass sich die Eltern der neuen Situation mit dem hörgeschädigten Kind zunehmend gewachsen fühlen und dass sie sich dabei mit Fragen zu

<sup>8</sup> Die Prozentangaben in Abbildung 3 bilden die Angaben derjenigen Eltern ab, die zu der jeweiligen Frage geäußert haben, dass die Aussage auf sie "eher zutrifft" beziehungsweise "sehr zutrifft".

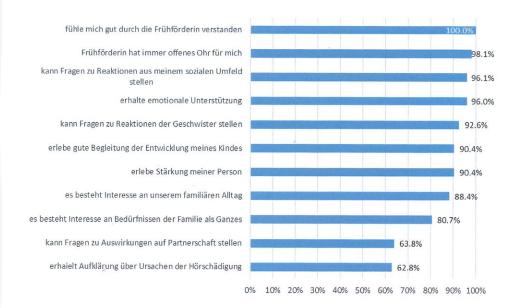


Abbildung 3: Zufriedenheit der Eltern mit der Zusammenarbeit mit der Frühförderung

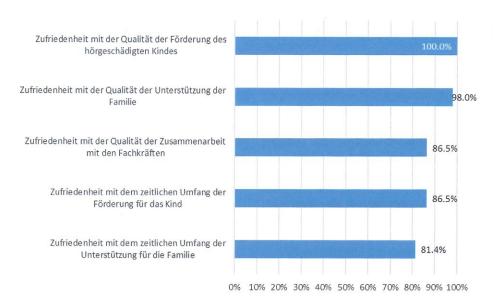


Abbildung 4: Zufriedenheit der Eltern mit der Qualität der Frühförderung

den Geschwistern oder auch zu Reaktionen aus dem sozialen Umfeld an die Frühförderin wenden können. Sie erleben auch, dass sich die Frühförderin für den Alltag der Familie interessiert.

Einschränkungen in der positiven Bewertung der Kooperation ergeben sich lediglich bei zwei Bereichen: Fragen zu den Auswirkungen der Hörschädigung auf die Partnerschaft (36.2 %) sowie Fra-

gen in Bezug auf die Ursachen der Hörschädigung (37.2 %) werden nach Auskunft von immerhin jeweils mehr als einem Drittel der Eltern eher nicht mit der Frühförderin besprochen.

Zufriedenheit mit der Qualität der Frühförderung: Die Fragen hierzu befassen sich mit der Bewertung des vorgehaltenen Frühförderangebots. Sie umfassen Aspekte, wie zufrieden die Eltern mit dem zeitlichen Umfang der Förderung in Bezug auf das hörgeschädigte Kind als auch in Bezug auf die Bedürfnisse der gesamten Familie sind, und wie zufrieden die Eltern mit der inhaltlichen Qualität des Angebots bezogen auf ihr Kind sowie in Bezug auf die Familie sind. Abbildung 4 zeigt die Aussagen der Eltern<sup>9</sup>.

Die Qualität der Frühförderung wird insbesondere in Bezug auf die Förderung des hörgeschädigten Kindes (100 %) und die Unterstützung der Familie (98.0 %) als sehr gut bewertet. Dies trifft auch auf die Qualität der Zusammenarbeit mit den Fachleuten (86.5 %) und den zeitlichen Umfang, in dem Frühförderung für das Kind realisiert wird (86.5 %), zu. Der zeitliche Umfang in Bezug auf die Unterstützung der Familie wird etwas geringer, aber immer noch insgesamt positiv eingeschätzt (81.4 %).

Zufriedenheit mit der Wirkung der Frühförderung: In diesem Bereich geht es darum, wie effektiv/wirksam das Frühförderangebot für Kind und Familie von den Eltern bewertet wird. Die Fragen umfassen Aspekte, welchen Einfluss die Frühförderung aus Sicht der Eltern für die Lebensqualität des Kindes sowie der Familie hat, welchen Beitrag die Frühförderung zur Entwicklung des Kindes sowie zur Kompetenz der Eltern in der Erziehung ihres Kindes geleistet hat, welchen Beitrag die Frühförderung für den Aufbau eines guten sozialen Netzwerks geleistet hat und ob die Frühförderung dazu beigetragen hat, dass die Eltern optimistisch in die Zukunft sehen können. Abbildung 5 zeigt hierzu die Ergebnisse10.

Hier zeigt sich, dass alle Eltern der Überzeugung sind, dass die Frühförderung einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung ihres hörgeschädigten Kindes geleistet

<sup>9</sup> Die Prozentangaben in Abbildung 4 bilden die Angaben derjenigen Eltern ab, die zu der jeweiligen Frage geäußert haben, dass sie "ziemlich zufrieden" bzw. "sehr zufrieden" mit dem Inhalt der Aussage sind.

<sup>10</sup> Die Prozentangaben in Abbildung 5 bilden die Angaben derjenigen Eltern ab, die zu der jeweiligen Frage geäußert haben, dass die Aussage auf sie "eher zutrifft" bzw. "sehr zutrifft".

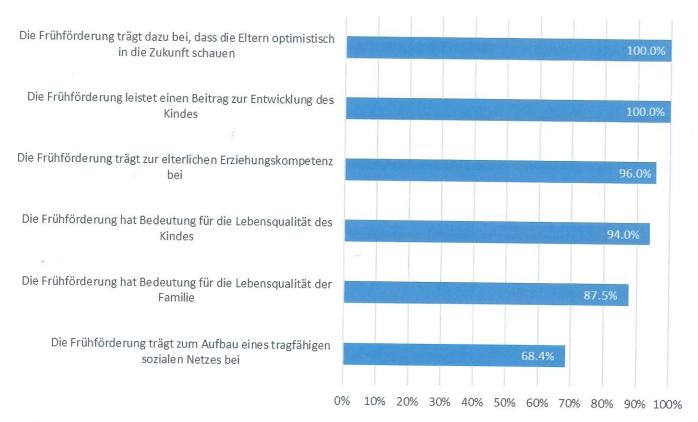


Abbildung 5: Zufriedenheit mit der Wirkung der Frühförderung

hat und dass sie mit dazu beigetragen hat, dass die Eltern optimistisch in die Zukunft sehen können (100 %). In fast ähnlich hoher Weise sind die Eltern der Auffassung, dass die Frühförderung dazu beigetragen hat, dass die Eltern sich kompetent in der Erziehung ihres Kindes fühlen (96.0 %) und dass die Frühförderung einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität des hörgeschädigten Kindes geleistet hat (94.0 %). Auch die Rolle der Frühförderung in Bezug auf die Lebensqualität der Familie wird – wenn auch leicht niedriger – positiv bewertet (87 5 %).

Was in der Bewertung deutlich von den anderen Bereichen der Wirksamkeit abfällt, ist der Beitrag der Frühförderung zum Aufbau eines guten sozialen Netzwerks. Hier gibt fast ein Drittel der Eltern an, dass die Frühförderung eher nicht zum Aufbau eines tragfähigen Netzes sozialer Unterstützung beigetragen habe (31.6 %).

Gesamtzufriedenheit mit der Frühförderung (1 Item): Hier geht es darum, wie die Frühförderung von den Eltern insgesamt resümierend bewertet wird. Dazu wurde lediglich eine Frage gestellt, zu der die Eltern anhand der Notenskala (von Note 1 bis Note 6) Stellung beziehen konnten. Es ergibt sich ein mittlerer Wert von 1.4 (30 Eltern haben dabei die Note 1.0 vergeben, 11 Eltern die Note 2.0 und nur drei Eltern die Note 3.0)<sup>11</sup>.

#### Zusammenhänge zwischen den Bereichen

Aus den Angaben der Eltern zu den Bereichen Unterstützungsbedarf, Zufriedenheit mit Kooperation, Qualität und Wirkung der Frühförderung konnten auch zusammenfassende Skalenwerte berechnet wer-

den. Mit diesen Werten ließ sich bestimmen, in welcher Weise die oben beschriebenen untersuchten Bereiche miteinander verknüpft sind.

Die hierzu durchgeführte Korrelationsanalyse zeigt einen sehr hohen Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Qualität der Frühförderung und der Wirkung der Frühförderung, die die Eltern für ihr Kind sehen (r = .55, p < .001). Das heißt: Je intensiver die Eltern zu der Einschätzung kommen, dass die Frühförderung sowohl zeitlich ausreichend als auch inhaltlich qualitativ hochwertig ist, umso häufiger bringen sie auch zum Ausdruck, dass die Frühförderung Bedeutung beziehungsweise Einfluss für die Lebensqualität ihres Kindes und ihrer Familie hat und einen Beitrag zur Entwicklung ihres Kindes und zu ihrer Kompetenzstärkung als Eltern leistet sowie zur Etablierung eines guten sozialen Netzwerk als auch einer optimistischen Sicht in die Zukunft beiträgt.

<sup>11</sup> Acht Eltern haben hierzu keine Bewertung abgegeben.

Ähnlich hohe Zusammenhänge zeigen sich auch für die Beziehungen der anderen Bereiche untereinander: Wer einen erhöhten aktuellen Hilfebedarf anmeldet, bewertet die Qualität (r = -.41, p < .01) und Wirkung der Frühförderung (r = -.64, p < .001) geringer und gibt der Frühförderung insgesamt auch eine etwas schlechtere Bewertung in Form einer Schulnote (r = .63, p < .001). Wer mit Qualität und Wirkung der Frühförderung sehr zufrieden ist, bewertet auch die Frühförderung insgesamt (mit einer Schulnote) besser (Qualität: r = -.53, p < .001; Wirkung: r = -.54, p < .001). All diese Zusammenhänge sind ein Indiz dafür, dass zwischen erfahrener Hilfe/Unterstützung, Qualität, Wirkung und Gesamterleben der Frühförderung ein enger wechselseitiger Zusammenhang besteht.

Bei der Überprüfung des Stellenwerts einer guten Kooperation der Familien mit der Frühförderung für Qualität, Wirksamkeit und Unterstützungsbedarf der Frühförderung ergab die Analyse zwei relevante Aspekte: Einmal wird sichtbar, dass die Beziehung mit der Frühförderin von großer Bedeutung für die Einschätzung der Qualität der Frühförderung (r=.38, p<.01) und den Hilfebedarf der Eltern (r=-.45, p<.001) ist, so dass festgehalten werden kann, dass eine gute Beziehung zwischen Frühförderin und Eltern ganz wesentlich für eine gelingende Frühförderung ist.

Der zweite wichtige Aspekt, der insbesondere für die Wirksamkeit der Frühförderung von großer Bedeutung zu sein scheint, ist, wie sehr die Frühförderung alltags- und lebensweltorientiert ausgerichtet ist: Familien, bei denen sich die Frühförderin verstärkt auch für den Lebensalltag der Familien interessiert, bewerten die Frühförderung ihres Kindes als wirksamer im Vergleich zu Familien, in denen das in geringerem Ausmaß der Fall ist (r=.36, p<.01).

Zwei aus der Fachliteratur bekannte zentrale Eckpfeiler einer gelingenden Frühförderung (Beziehungsqualität sowie Lebenswelt- und Alltagsorientierung) finden hier ihre Bestätigung (vergleiche hierzu unter anderem Weiß, Neuhäuser & Sohns 2004).

#### Vergleich der Befunde zu den Ergebnissen der FamFrüh-Studie

Die in der Befragung der Eltern der Elbfrühförderung verwendeten Fragebogeninstrumente basieren im Wesentlichen auf der FamFrüh-Studie, die von 2010–2013 mit einer Gruppe von 125 Familien mit Kindern unterschiedlicher Behinderungsarten längsschnittlich durchgeführt wurde (Sarimski et al. 2012, 2013). In der FamFrüh-Studie hatten 37 Kinder der insgesamt untersuchten 125 Kindern einen Hörverlust, sodass einige der Daten aus dieser Studie zum Vergleich mit den Daten aus der Befragung der Eltern der Elbfrühförderung herangezogen werden konnten.

Die beiden Gruppen von Eltern unterscheiden sich bis auf das Alter der Kinder<sup>12</sup> in keinem der (vielen) soziodemografischen Merkmale, die erhoben wurden, sodass es sich insgesamt von den Voraussetzungen her betrachtet um vergleichbare Gruppen handelt.

Die Vergleiche zeigen, dass sich die Eltern beider Stichproben in ihrem Hilfebedarf, den sie anmelden, nicht signifikant voneinander unterscheiden (T=-.81, df=87, p<.42), hingegen in allen anderen überprüften Bereichen: Die Eltern der Hamburger Frühförderung schätzen danach ihre Situation signifikant positiver ein in Bezug auf Qualität (T=4.07, df=83, p<.001), Wirkung (T=6.56, df=84, p<.001) und Gesamteindruck (Note; T=-3.76, df=77, p<.001) als die Eltern der FamFrüh-Studie. Die Gesamtbewertung der Zufriedenheit mit der Frühförderung (Notenskala) zum Beispiel fällt im Schnitt fast eine Notenstufe besser aus.

### Zusammenfassendes Fazit zur Elternbefragung

Die aus der Elternbefragung gewonnenen Erkenntnisse lassen sich, ganz knapp

12 Dieser Unterschied ist allein dem Umstand geschuldet, dass in der FamFrüh-Studie explizit nur Familien mit Kindern bis zum Alter von drei Jahren zur Beteiligung angefragt wurden, während für die Evaluation der Frühförderung der Elbschule potenziell die Eltern aller Frühförderkinder bis zum Schuleintritt angefragt wurden. gefasst, auf folgende Aussagen herunterbrechen<sup>13</sup>:

- Die Beteiligung der Eltern an der Umfrage ist sehr hoch und somit als aussagekräftig in Bezug auf die Situation der Frühförderung an der Elbschule einzuschätzen.
- Es zeigt sich insgesamt ein hohes Maß an allgemeiner Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit der Frühförderung, mit der Qualität und Wirkung der Frühförderung und zu einem hohen Prozentsatz auch mit den Hilfen, die die Eltern durch die Frühförderung erhalten beziehungsweise erhalten haben. Die Gesamtbewertung der Frühförderung fällt mit einer Bewertung von 1.4 auf der Notenskala exzellent aus.
- Diese positive Einschätzung wird durch den Vergleich mit Daten aus der Fam-Früh-Studie bekräftigt. In nahezu allen Bereichen sind die Zufriedenheitswerte der Eltern von der Elbfrühförderung signifikant höher.
- Die positiven Befunde werden weitestgehend auch bestätigt, wenn man die
  einzelnen Bereiche im Detail betrachtet.
  Dies trifft insbesondere auf die Fragen
  zu den Bereichen "Qualität der Frühförderung" und "Wirkung der Frühförderung" zu, die nahezu durchgehend sehr
  gute Bewertungen erhalten. Die Frühförderung wird dabei sowohl für das hörgeschädigte Kind wie auch für die Eltern
  als in vieler Hinsicht gewinnbringend
  bewertet.
- Die Beziehungsqualität zwischen Eltern und Frühförderin sowie die Lebensweltund Alltagsorientierung scheinen besonders relevant zu sein in Bezug auf die Qualität und Wirkung der Frühförderung.
- Es gibt einige wenige Bereiche, zu denen ein signifikanter Anteil der Eltern auch kritische Anmerkungen macht beispielswei-

<sup>13</sup> Zu methodischen Einschränkungen der durchgeführten Befragung sei auf den ausführlichen Evaluationsbericht verwiesen (Hintermair 2020b).

se zum Ausdruck bringt, dass diese Aspekte bislang nicht oder nicht ausreichend in der Frühförderung zur Sprache gekommen sind. Diese Aspekte können zum Gegenstand von Diskussionen innerhalb des Frühförderteams (gegebenenfalls zusammen mit den Eltern) in Bezug auf konzeptionelle Weiterentwicklungen werden:

- Der Beitrag der Frühförderung zu einem tragfähigen Netzwerk sozialer Unterstützung
- Der Beitrag der Frühförderung zu möglichen Auswirkungen der Hörbehinderung des Kindes auf die Partnerschaft
- Der Beitrag der Frühförderung zur Aufklärung der Ursache(n) der Hörschädigung
- Der Beitrag der Frühförderung zur sozial-emotionalen Entwicklung der Kinder (Verhaltensauffälligkeiten, Selbstständigkeit et cetera)
- Der Beitrag der Frühförderung zur Unterstützung der Eltern in formalen Angelegenheiten (finanzielle Hilfen, Umgang mit Behörden et cetera)
- Der Beitrag der Frühförderung zur Bewältigung der Hörschädigung

Diese Auflistung bedeutet nicht, dass alle diese Aspekte zwingend in das Aufgabenspektrum der Frühförderung gehören beziehungsweise eingebunden werden müssen, sie sollten aber diskutiert werden, da es Dinge sind, die doch für einen nicht zu geringen Teil der Elternschaft offensichtlich nicht in ausreichendem Maße verfügbar sind (ihnen aber wichtig zu sein scheinen). Dinge, die hier von den Eltern angesprochen werden, umfassen eine noch intensivere Bemühung, sie bei der Behinderungsbewältigung zu begleiten und zu unterstützen sowie den Wunsch, neben der Hauptaufgabe der Hör-Sprach- und Kommunikationsentwicklung (mit allen damit verknüpften Aspekten) auch den Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung noch schärfer in den Fokus zu nehmen. Hier scheinen doch bei einem nicht zu geringen Anteil der Eltern im Alltag Schwierigkeiten im Umgang mit bestimmten Verhaltensweisen der Kinder aufzutreten. Weiter melden die Eltern Bedarfe bei formalen Dingen der Frühförderung (finanzielle Hilfen, Hilfen beim Umgang mit Behörden etc.) an sowie auch bei der Unterstützung des Aufbaus eines sozialen Netzwerks, aus dem Eltern möglicherweise Kraft ziehen können.

#### Wie geht es konkret weiter? – Eine erste "To-do-Liste" aus Sicht des Hamburger Frühförderteams

In einer kurzen schriftlichen Abfrage im Anschluss an die Evaluation hatten die Kolleginnen der Frühförderung Gelegenheit festzuhalten, welche der Ergebnisse aus den Befragungen ihnen besonders interessant und relevant erscheinen. Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt erste Ergebnisse dieses Brainstormings sowie angedachte Handlungsoptionen.

Da der "Dreh- und Angelpunkt" des Gelingens der Frühförderung die Beziehung der Frühförderkollegin zu den Eltern und zum Kind sowie zur Gesamtfamilie ist, soll die zeitliche Gestaltung beziehungsweise Gewichtung der Inhalte der Frühförderstunde noch einmal einer genauen Prüfung unterzogen werden.

Konkret könnte das bedeuten: Mehr Zeit für Gespräche über

- ... das alltägliche Leben in der Familie?
- ... mögliche Hilfen und Unterstützungsangebote für die Familie?
- ... die allgemeine Entwicklung des Kindes?
- ... die momentane Befindlichkeit der Eltern?
- ... Wünsche zur Gestaltung sozialer Netzwerke/Nutzen von digitalen Netzwerken?

Auch die Einbeziehung anderer Professionen und Institutionen ist zu diskutieren (zum Beispiel bei Partnerschaftsproblemen, sozial-emotionale Entwicklung des Kindes ...)

Dem von mehreren Eltern angesprochenen Wunsch nach Unterstützung bei formalen Angelegenheiten (Hinweise auf finanzielle Hilfen, die den Eltern zustehen, Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs, Ausweis der Behinderung, Pflegegeld et cetera) soll mit folgenden Ideen entsprochen werden:

- ...Konzeptionelle Vereinheitlichung des Informationsflusses innerhalb des Frühförderteams und zu den Eltern
- ...Entwickeln eines umfassenden Informationspapiers zu diesen Themen (ist bereits erfolgt)
- ...Inhaltliche Klärungen (im Rahmen einer Teamfortbildung)

Das Informationspapier dient als Gesprächs- und Informationsgrundlage ("roter Faden") innerhalb des Frühförderangebotes. Es liegt allen Frühförderkolleginnen vor und ist als Kopiervorlage in jedem Frühförderraum vorhanden. Die Eltern erhalten die Informationen in Papierform oder können sich das Informationspapier über die Homepage der Elbschule abrufen.

- Das Informationspapier enthält zudem viele Adressen von anderen Organisationen und Einrichtungen, die eine soziale Vernetzung mit Eltern hörgeschädigter Kinder auch außerhalb der Frühförderung der Elbschule in Hamburg ermöglichen. Der aus der Befragung ersichtlich gewordene Wunsch der Eltern nach "mehr Vernetzung" erfordert für das Frühförderteam:
  - Das Überprüfen der derzeitigen Angebotsstrukturen der Frühförderung (bilinguale Spielnachmittage, Winzitreffen, Elternabende, Hamburger Elternprogramm et cetera)
  - Gespräche mit den Eltern, um zu erfragen, wo genau deren Wünsche liegen und was sie gegebenenfalls daran hindert, die existierenden Angebote zu diesem Zweck wahrzunehmen.
- Der ebenfalls von Eltern geäußerte Wunsch nach Informationen zur Ursachenklärung regt an:
  - Zum interdisziplinären Austausch mit den Ärzten
  - Zu noch intensiverer Begleitung und Unterstützung der Eltern bei der Verarbeitung der Diagnose
  - Zur Bereitstellung stärkender Rahmenbedingungen für eine positive Identitätsentwicklung sowohl als Eltern eines Kindes mit einer Hörschä-

digung, als auch als Kind mit einer Hörschädigung

- Wichtig ist dem Frühförderteam zudem:
  - Die Bedürfnisse der Familien mit Migrationshintergrund im Blick zu behalten
  - Fortbildungsmöglichkeiten beziehungsweise Austausch zu folgenden Themen:
    - Hilfe zur Selbsthilfe
    - Beratungskompetenzen
    - Austausch innerhalb des Teams und/oder Supervision
    - Austausch über Möglichkeiten der Kommunikationsförderung
    - Grenzen der Frühförderung hinterfragen, um realistische Ziele setzen zu können

#### **Autoren:**

Christiane Garvs, Hörgeschädigtenpädagogin und Systemische Beraterin Koordinatorin Frühförderung Elbschule – BildungsZentrum Hören und Kommunikation Holmbrook 20, 22605 Hamburg

E-Mail: christiane.garvs@bzhk.hamburg.de

Prof. i.R. Dr. Manfred Hintermair Pfingstrosenstraße 79, 81377 München E-Mail: hintermair@ph-heidelberg.de Ingrid Roth, Hörgeschädigtenpädagogin
Leiterin der Abteilung III
an der Elbschule Hamburg
Elbschule – BildungsZentrum Hören und
Kommunikation
Holmbrook 20, 22605 Hamburg
E-Mail: ingrid.roth@bzhk.hamburg.de

#### Literatur

Elbschule Bildungszentrum Hören und Kommunikation (2018) Information für die Frühförderung hörgeschädigter Kinder. Unveröffentlichtes Informationspapier für Eltern junger hörgeschädigter Kinder. Elbschule, Hamburg. In verkürzter Form online abrufbar unter https://elbschule.hamburg.de/?page\_id=68 [30.12.19]

Guralnick M (2018) Effective early intervention: The Developmental Systems Approach. Brookes Publishing, Baltimore ML

Hintermair M (2020a) Bericht über die Evaluation der pädagogischen Arbeit an der Frühförderstelle der Elbschule – Bildungszentrum Hören und Kommunikation. Bericht I: Die Perspektive der Mitarbeiterinnen. Elbschule, Hamburg (unveröffentlicht)

Hintermair M (2020b) Bericht über die Evaluation der pädagogischen Arbeit an der Frühförderstelle der Elbschule – Bildungszentrum Hören und Kommunikation. Bericht II: Die Perspektive der Eltern. Elbschule, Hamburg (unveröffentlicht)

Hintermair M (2020c) Bericht über die Evaluation der pädagogischen Arbeit an der Frühförderstelle der Elbschule – Bildungszentrum Hören und Kommunikation. Bericht III: Integrative Zusammenschau der Sichtweisen von Eltern und den Fachkräften. Elbschule, Hamburg (unveröffentlicht) Hintermair M, Sarimski K, Lang M (2011) Qualität von Frühförderung aus der Sicht der Eltern. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 62, S. 284–289

Lanners R, Carolillo C, Cappelli M, Lambert J-L (2003)
Die Wirksamkeit der Heilpädagogischen Früherziehung aus Sicht der Eltern. In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete 72, S. 311-324

McWilliam RA (Ed.) (2010) Working with families of young children with special needs. Guilford Press, New York/NY

Moeller MP, Carr G, Seaver L, Stredler-Brown A, Holzinger D (2013) Best practices in family-centered early intervention for children who are deaf or hard of hearing: An international consensus statement. In: Journal of Deaf Studies and Deaf Education 18, S. 429-445. doi.org/10.1093/deafed/ent034

Peterander F (2000) The best quality cooperation between parents and experts in early intervention. In: Infants & Young Children 12, S. 32–45. doi. org/10.1097/00001163-200012030-00007

Sarimski K, Hintermair M, Lang, M (2012) Zufriedenheit mit familienorientierter Frühförderung – Analysen und Zusammenhänge. In: Frühförderung interdisziplinär 31, S. 56–70. doi.org/10.2378/fi2012. art04d

Sarimski K, Hintermair M, Lang M (2013) Parent stress and satisfaction with early intervention services for children with disabilities – a longitudinal study from Germany. In: European Journal of Special Education Needs 28, S. 362–373. doi.org/10.1080/088 56257.2013.797706

Trivette C, Dunst C, Hamby D (2010) Influences of family systems intervention practices on parent-child interactions and child development. In: Topics in Early Childhood Special Education 30, S. 3–19. doi. org/10.1177/0271121410364250

Weiß H, Neuhäußer G, Sohns A (2004) Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie. Reinhardt, München

# Was sind das für Eltern, die ihr guthörendes Kind an der Schule mit dem Förderschwerpunkt Hören anmelden wollen? – ein Update

Alexander M. Hüther

"Geh deinen Weg und lass die Leute reden!" (Dante Alighieri)

Im Rahmen der Präventiven Integration, werden Schüler<sup>1</sup> mit und ohne Hörschädigung in etwa gleich großen Gruppen gemeinsam in einer Klasse an der Schule mit dem Förderschwerpunkt Hören unterrichtet (vergleiche hierzu Breiner 1989; Hüther 1997). Seitdem es solche Integrationsklassen am Pfalzinstitut für Hören und Kommunikation (PIH) gibt, werden die Eltern guthörender Schüler, die sich für diese Art der Beschulung interessieren, im Rahmen von Anmeldegesprächen befragt. In erster Linie geht es hierbei darum, die Hintergründe und die

<sup>1</sup> Um die textliche Übersicht zu erleichtern, wird nachfolgend nicht zwischen der männlichen und weiblichen Form unterschieden, sofern dies nicht bei der Bewertung geschlechtsspezifischer Unterschiede notwendig ist.